

109. Neitzkow

Die Landgemeinde Neitzkow, die nahe dem Lebatal und an der Grenze zum Kreis Lauenburg liegt, war ein Bauerndorf mit einem Restgut. Das Gemeindegebiet umfaßte die Grundmoräne mit dem Dorf, einen Waldstreifen um Grünhof herum und die Wiesen im Lebatal. Drei Kilometer südlich führte die Lauenburger Chaussee, die Reichsstraße 2, vorbei nach Lauenburg i. P.

Einige Angaben über die Gemeinde Neitzkow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

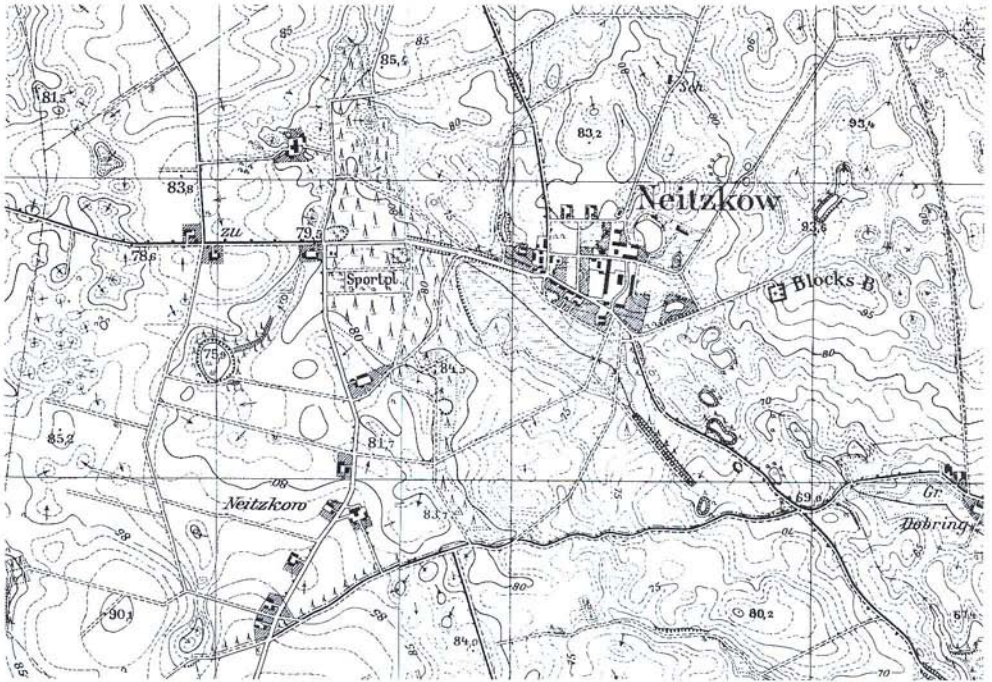
Zugehörige Ortsteile: (1) Grünhof

Gemeindefläche in ha	1027
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	301
Zahl der Haushaltungen	69
Zahl der Wohnhäuser 1925	13
Amtsbezirk	Schurow
Standesamtsbezirk	Schurow
Gendarmeriebezirk	Pottangow
Amtsgerichtsbezirk	Lauenburg i. Pom.
Gemeindevorsteher 1931	Lehrer Popplow
Bürgermeister 1937	Landwirt Georg Moldenhauser
Nächste Bahnstation	Pottangow
Entfernung	6,5 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle II	Neitzkow
Letzte postalische Anschrift	<i>Neitzkow</i> (über Pottangow)

Der historischen Dorfform nach ist Neitzkow ein kleines Gassendorf. Es war wie das nahe gelegene Schierwens 1519 Stojentinscher Lehnsbesitz. Im Jahre 1590 gab es im Dorf zwei Bauern und drei „wüste Bauernhöfe“, von denen zwei zur Schäferei gelegt waren. 1628 wird Jürgen von Wobeser als Besitzer genannt. Ein Teil von Neitzkow und das Gut Schierwens wurden 1683 von Peter Otto von Stojentin an Gneomar von Hoym verkauft. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Marten von Wobeser, Gneomar Reinhold von Hoym. Bauern à 1 Lh.: 1. Jacob Frentzke, 2. Swiantoz Grommit. Cossäth: Michel Grommit.

Der Sohn des oben genannten Gneomar trat seinen Anteil 1727 an Heinrich Wilhelm von Somnitz ab, der auch den anderen Anteil hinzukaufte. Nach weiterem Besitzwechsel gingen die Güter auf die von Münchow über. Nach Brüggemann hatte Neitzkow um 1784 ein Vorwerk, vier Bauern und fünf Feuerstellen. 1796/1804 besaß es ein von Schlieffen, dann Eugen von Weiher, 1843 kaufte Balthasar Heinrich Fähnrich das Gut für 54000 Taler. Das 1034 ha große Rittergut gehörte 1884 Louis Schulze. Weitere Eintragungen in den Güteradreßbüchern lauten 1910 und 1928 auf Max Schlegel. Dann befand es sich 1931 im Besitz der Pommerschen Landgesellschaft in Stettin und kam zur Aufsiedlung. Das Restgut im Besitz von Wilhelm Becker hatte 1938 eine Betriebsfläche von 202 ha. Davon waren 98 ha Ackerland, 22 ha Wiesen, 23 ha Weiden, 52 ha Wald, 3,5 ha Unland, Hofraum und Wege und 2,5 ha Wasserfläche. Der Viehbestand belief sich auf zehn Pferde und 80 Stück Rindvieh. Außer dem Gut gab es in Neitzkow 26 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:



4 mit 5 bis unter 10 ha
 3 mit 10 bis unter 20 ha
 19 mit 20 bis unter 100 ha

Das letzte Güterradreßbuch nennt als Bauernhofbesitzer im Alten Dorf:

Gustav Bahr	33 ha	Emilie Kehring	21 ha
Heinz Eggert		Georg Moldenhauer	69 ha
(Pächter Otto Eggert)	33 ha	Willi Schulz	62,5 ha
Otto Eggert	67 ha		

und im Neuen Dorf:

Paul Domke	22 ha	Wilhelm Nowack	23 ha
Ferdinand Foth	21 ha	August Paeth	21 ha
Otto Grunst	22 ha	Wilhelm Pollack	21 ha
Walter Kolodzik	22 ha	Robert Schwante	22 ha
Karl Neubauer	22 ha	Olga Wischnewski	21 ha
Willy Neubauer	22 ha	August Wolff	22 ha

In Grünhof gehörte ein 32 ha großer Hof dem Bauern Emil Musch. Den größten Viehbestand hatte der Bauer Moldenhauer: sieben Pferde, 30 Stück Rindvieh und 50 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 6,31 RM im Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Über Handel und Gewerbe gibt das Reichsadreßbuch 1941/42 Auskunft. Dort sind genannt: der Gartenbaubetrieb W. Pillasch, der Gasthof mit Kolonialwarenhandlung

Paul Jäckel, die Schmiede Ernst Kusserow, der Stellmacher W. Zorr und die Spiritus-Brennerei-Genossenschaft Neitzkow EGmbH.

Die Dorfbevölkerung war überwiegend evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Neitzkow dreizehn Bewohner katholischer Konfession (5,1 v.H.). Es gehörte zum Kirchspiel Stojentin und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 35 Schulkinder. Es war der Lehrer und Gemeindevorsteher Popplow und zuletzt Max Hein.

Erst im Kriegsjahr 1940 erhielt das Siedlungsdorf Neitzkow eine feste Straße. „Der Unterbau ist bereits seit geraumer Zeit fertiggestellt. In vollem Gange ist der Oberbau. Als Eigenleistung haben die beteiligten Gemeinden Steine, Sand und Kies zu liefern und anzufahren. Noch in diesem Jahr soll die Straße ihrer Bestimmung übergeben werden“ (Grenz-Zeitung vom 9. Dezember 1940).

Als am 9. März 1945 die ersten Geschosse aus Richtung Pottangow in der Nähe des Dorfes einschlugen, flohen die Bewohner zusammen mit den ostpreußischen Flüchtlingen in den etwa ein Kilometer entfernten Wald im Lebatat. Die in der Nähe in Stellung gegangene deutsche Infanterie wurde von russischer Artillerie beschossen und setzte sich daraufhin in Richtung Lauenburg ab. Das Artilleriefeuer dauerte von etwa 9 bis 14 Uhr. Neitzkow wurde am 9. März nachmittags von russischen Truppen besetzt. Am Abend fanden die Russen die geflohenen Bewohner in ihrem Versteck und schickten sie ins Dorf zurück mit der Drohung, sonst würden sie erschossen. Im April 1945 übernahmen Polen die Verwaltung des Dorfes und die Ackerbestellung. „Die Bevölkerung des Ortes wurde zur Arbeitsverrichtung herangezogen und zum Teil schwer mißhandelt. Die Polen haben des öfteren schwere Schläge ausgeteilt, selbst 80jährige hilflose Frauen sind schwer mißhandelt worden.“ Es kam auch zu neuen Morden. So wurde eine Frau erschossen, weil sie die Polen nicht gut behandelt haben soll. Georg Moldenhauer wurde eines Tages von polnischer Miliz nach Pottangow geholt und ermordet. Die Dorfbewohner wurden nach und nach vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 151 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 73 in der DDR ermittelt. Aus dem deutschen Neitzkow wurde das polnische Nieckowo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 10 Gefallene, 7 Ziviltote und 52 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 429–430

Ost-Dok. 2 Nr. 153, pag. 779–782

110. Nesekow

Am Rande der Grundmoräne auf dem östlichen Stolpeufer liegt in einer anmutigen von Wiesen und Wäldern geprägten Gegend nordwestlich von Stolp die Gemeinde Nesekow. Nach Osten reichten die Äcker über die Stolpmünder Chaussee hinaus bis zum Nesekower Bauern-Wald.

Einige Angaben über die Gemeinde Nesekow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine